

Aufregung um einen Turmfalken



Da hockte er, erschöpft und etwas aufgeplustert. Am Sonnabend (12. Juni) gegen mittag entdeckten Passanten an der Südseite der Christuskirche einen Turmfalken, der als flügender Jungvogel wohl vom Nest auf dem Turm seinen ersten Ausflug gemacht hatte, und nicht mehr genug Kraft fand, wieder nach oben zu fliegen. Ein zweiter toter Jungvogel lag in der Nähe, schon von Krähen oder Elstern angegriffen.

Irgendwer benachrichtigte die Polizei. Die zwei Beamten waren etwas ratlos, man überlegte, wie man dem Tier am Besten helfen könne. Schließlich wurde die Tierrettung der Feuerwehr



um Hilfe gebeten. Da das Tier hinter dem Bauzaun an der Kirche hockte,



holte unsere Pastorin ihren Mann mit Werkzeug, der nun versuchte, die Verbindung zwischen zwei Zaunelementen aufzuschrauben. Das gelang nicht ganz, die Feuerwehrmänner mussten sich durch eine enge Lücke zwängen.

Das Ganze wurde interessiert von den Umstehenden beobachtet und kommentiert. Dazu bellten unaufhörlich zwei kleine Hunde einer Frau. Doch alle Fangversuche scheiterten. Näherte man sich dem Vogel, flatterte er ein paar Meter weiter. Schließlich flog er in den ersten Weidenkokon vor der Kirche.

Die Männer von der Tierrettung meinten der Vogel sei unverletzt, und könne ausreichend fliegen. Sie sind dann wieder abgezogen.

Die Geschichte hat leider kein gutes Ende gefunden. Am folgenden Sonntagmorgen taumelte der junge Turmfalke plötzlich durch das Kirchenportal in die Kirche. Herr Elster aus unserer Gemeinde und zwei junge Männer (die von der Geschichte des Vortages nichts wussten) haben ihn schließlich greifen können, und wieder auf den Weidenkokon gesetzt.

Nachmittags hörte unser Küster lautes Geschrei von Raben. Als er nachsah, entdeckte er den verletzten Vogel, der attackiert worden war. Die Verletzungen waren so schwer, dass das Tier eingeschlafert werden musste.

R. Wiessell



Fortsetzung von Seite 3

1558 mit 48 Jahren an Schwindsucht. Sie wurde in der Heimat ihres zweiten Mannes, des Grafen Poppo von Henneberg, im Kloster Veßra und später in Schleusingen beigesetzt.

Die fünf „Calenberger Klöster“ in Mariensee bei Neustadt, in Marienwerder, Barsinghausen, Wennigsen und Wülfinghausen erzählen bis heute aus Elisabeths Regierungszeit, in der die evangelische Frömmigkeit in den mittelalterlichen Klostermauern Einzug hielt. Die Klöster, zu evangelischen Damenstiften umgewandelt, sind heute unter der Leitung ihrer Äbtissinnen Zentren evangelischer Glaubenspraxis.

Literaturtipps: Klosterkammer Hannover (Hg.), *Evangelische Klöster in Niedersachsen*, Rostock 2008 / Ernst-August Nebig, *Elisabeth Herzogin von Calenberg*, Göttingen 2006 / Katharina Talkner, Sr. Katharina Schridde CCR (Hg.), *Mit Lust und Liebe*. Das Elisabeth-Brevier, Hannover 2009.

Stefanie Sonnenburg